



In der Sackgasse!

„Endlich wird der Strom teurer, sonst denken „die Leute“ nie um“. Ein Satz, den ich schon oft zu hören bekam. Manchmal frage ich mich, wissen die überhaupt, dass es sich bei „den Leuten“ auch um sie selbst handelt. Einige erhoffen sich sogar eine massive Verteuerung, obwohl es das eigene Budget kaum zulässt. Geht es nach dem Willen des Bundesrates, werden wir alle es aber schon bald zu spüren bekommen. Die „Energiewende“ ist absolut unsozial, zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft in Köln. Demnach fließt bei den einkommensschwachen Haushalten in Deutschland fast ein Prozent der verfügbaren Einkommen in die Finanzierung der „Erneuerbaren“, bei der Haushaltsgruppe mit den höchsten Einkommen sind es dagegen nur 0,1 Prozent der verfügbaren Einkommen. Deutschland ist nicht die Schweiz, aber der Weg den Deutschland geht, dem folgt auch die Schweiz! Selbst in den Abgrund!

Wir werden über den Tisch gezogen

Am 12. Mai 2011 berichtete die Tagesschau von SF folgendes: „Innert 15 bis 25 Jahren kann sich die Schweiz ohne AKW sicher, wirtschaftlich und umweltfreundlich mit Strom versorgen – so die Meinung verschiedener Umweltverbände. Der vorzeitige Ausstieg kostet ihren Berechnungen zufolge nur 0,1 Rappen pro Kilowattstunde oder gerade mal 5 Franken pro Haushalt und Jahr“. «Die Stromwende bringt maximale Sicherheit bei minimalen Kosten» wird WWF-Schweiz-Chef Hans-Peter Fricker in einer gemeinsamen Mitteilung der Organisationen zitiert. Heute, bald ein Jahr später, legt der Bundesrat den Fahrplan der „Energiewende“ vor und kommt auf völlig andere Zahlen: Der Bundesrat rechnet mit einer Erhöhung der Netzgebühren für Haushalte um 30 bis 90 Prozent. Ein Durchschnittshaushalt würde über die Stromrechnung jährlich zwischen 135 und 406 Franken mehr Netzgebühren zahlen müssen. Zusätzlich sollen die Stromkonsumenten die Fördergelder für erneuerbare Energie 1,82 Rappen pro Kilowattstunde bezahlen. Ein Aufschlag von mehr als 300 Prozent. Von minimalen Kosten kann somit bei weitem nicht mehr gesprochen werden.

Somit dürfen wir, mittels KEV (Kostendeckende Einspeisevergütung), die völlig ineffiziente Solar- und Windenergie subventionieren und aufgrund der daraus folgenden starken Stromschwankungen auch noch die Erneuerung der Stromnetze bezahlen. Ob wir wollen oder nicht! Ökodiktatur Made in Swiss!

Zwangssanierung

Im März 2012 lass ich in der Welt-Online einen Artikel über eine mögliche Zwangssanierung von Wohnhäusern in den Energie- Richtlinien der EU. Wie bereits oben erwähnt, folgt die Schweiz dem Muster der EU und deren Leitkuh Deutschland, jeweils mit Verzögerung. Von Zwang sprach Bundesrätin Leuthard noch nicht, aber dies wird sicherlich noch folgen. 300 bis 600 Millionen Franken will der Bund für schlecht isolierte Gebäude ausgeben. Die Milliarden-Kosten der Hauseigentümer sind dabei nicht eingerechnet. Dazu stelle ich mir die berechtigte Frage: Warum werden beim Stromsparen immer nur die Haushalte erwähnt? Immerhin beträgt deren Stromverbrauch lediglich 31,2 Prozent des gesamten Stromverbrauchs in der Schweiz. Lediglich ein Viertel davon betrifft Klima und Heizung, womit das von der Energieministerin vorgeschlagene Sparpotential sich lediglich auf ca. 8 Prozent des gesamten Stromverbrauchs in unserem Land auswirkt. Eine ziemlich einseitige Sparpolitik auf Kosten der Normalverbraucher, zumal die bisherigen Massnahmen zur Energieeffizienz ihre Wirkung verfehlen. Unsere Haushaltsgeräte werden zwar immer effizienter und brauchen weniger Strom für dieselbe Leistung. Diese Einsparung wird aber in den meisten Haushalten durch neue zusätzliche und leistungsstärkere Geräte wieder aufgehoben. Unter dem Strich ist deshalb der Stromverbrauch nicht nur konstant geblieben sondern sogar angestiegen.

Öko-Irrtümer

Eigentlich sollten Sie den Energieverbrauch drosseln, das Klima retten und uns ein ökologisches Outfit verpassen. Um an dieser Stelle nur ein Beispiel zu nennen: Wärmepumpen, DAS Vorzeigemodell für eine gute persönliche Umweltbilanz. Doch der Schein trügt, diese Bilanz sieht nur bei optimalen

Bedingungen gut aus. Tiefe Aussentemperaturen und eine normale Wohntemperatur lassen die ökologische Wohltat zu wahren Stromfresser mutieren. Eine Kältewelle, wie im Februar dieses Jahres, treibt deshalb die Stromversorgung an den Rand eines Kollapses. Zusätzlich sollen Öl und Gas zur Steigerung der Energieeffizienz durch Strom ersetzt werden. Dies führt zwangsläufig zu einem höheren Stromverbrauch. Beispiele dazu sind Elektromobile, Wärmepumpen sowie der Ausbau des öffentlichen Verkehrs.

Stromsparen ohne Preisaufschlag

Es geht auch anders: Drehen wir das heutige System um und bestrafen die, die das Energieproblem auch verursachen. Wer wenig Energie verbraucht soll auch weniger bezahlen müssen. Mein Vorschlag: Die Tarifiergrenze wird beim Grundverbrauch festgelegt. Dieser wird beim heutigen Durchschnitt von 5'000 kWh pro Haushalt und Jahr festgelegt. Für Berggebiete und Mehrpersonenhaushalte wird dieser Wert im angepassten Rahmen erhöht. Der weitere Verbrauch wird je 1'000 kWh zusätzlich verbrauchtem Strom immer teurer. Ähnliche Systeme gibt es bereits in der Trinkwasserversorgung verschiedener Gemeinden und hat sich in den letzten Jahren auch bewährt. Liebe Politiker, das Rad muss nicht mehr neu erfunden werden und die milliarden schweren Zwangssparmassnahmen werden hinfällig.

Gerri Kiechler www.weltklima.ch

Quellen:

<http://www.immergenugstrom.ch>

<http://www.welt.de>

<http://www.tagesschau.sf.tv>

Erdbeben: einige Hypothesen

11. April 2012, ein sehr starkes Erdbeben ereignet sich in der Region der Insel Sumatra bei Indonesien. Schon wieder, ist man geneigt zu sagen. Unter der Liste der 10 stärksten je gemessenen Beben sind immerhin 5 aus den letzten 10 Jahren. Eine Häufung von Ereignissen ist aber in der Erdgeschichte noch lange kein Indiz für eine Tendenz. Wie bei allen Naturereignissen, könnte es sich auch bei Erdbeben um normale Zyklen handeln, die sich in einer bestimmten Zeitfolge verstärken oder eben abschwächen. Eine mögliche Ursache für Zyklen mit erhöhter geologischer Aktivität der Erde könnte in den Bewegungen der Konvektionsströme im Erdmantel liegen, so die Hypothese des russischen Seismologe Wladimir Kosobokow.

Der Einfluss von Planetenkonstellationen, Sonne, Mond und Ionosphäre scheinen nicht ganz von der Hand zu weisen sein: Im Dezember 2001 haben Wissenschaftler der NASA und dem taiwanesischen Space Center eine Entdeckung gemacht: Bei der Untersuchung von 100 Erdbeben der Stärke über 5,0 auf der Richterskala stellten sie fest, dass all diesen Erdbeben elektrische Störungen in der Ionosphäre voraus gegangen sind. Auch bei dem verheerenden Erdbeben in China konnten solche Signale in der Atmosphäre registriert werden. Die Ionosphäre ist ein Teil der Atmosphäre und beginnt in einer Höhe von etwa 80 Kilometern. In der Ionosphäre, die bis zu 800 Kilometer hoch reicht, sind große Mengen an Ionen und freien Elektronen zu finden. Die elektrisch geladenen Teilchen entstehen vor allen durch die energiereiche Strahlung der Sonne.

Aktuell und spektakulär sind auch die Daten, die von Dimitar Ouzounov und seinen Mitarbeitern gesammelt wurden. Sie beziehen sich auf das verheerende Erdbeben vom 11.03.2011 in Japan. Drei Tage vor dem Erdbeben wurde ein massiver Anstieg des Gesamtelektronengehalts in der Ionosphäre registriert. Satelliten zeigten auch einen Anstieg der Infrarotemission über dem Epizentrum, was auf grosse Mengen austretendem Radon aus dem Erdreich hindeutet.

Die Komplexität der verschiedenen möglichen Zusammenhänge lässt deshalb kaum einen Schluss über die Häufigkeit und Vorhersage von Erdbeben zu. Unser Planet wird uns auch in Zukunft, trotz intensiver Forschung, einige seiner Geheimnisse vorenthalten. Und das ist gut so.

Quellen: <http://www.eterna.sl> und <http://www.scienceblogs.de>